68. Kapitel: Nichts bleibt ohne Risiko

Ein lautes Klopfen riss sie aus ihrem Albtraum. Starlight war schweißgebadet. Das Nächste, was sie spürte, waren die nassen Bettlaken über ihr. Sie fühlte sich widerlich, als wäre sie in einem Massengrab aufgewacht. Dann hatte auch noch sie Hunger. Hunger nach saftigem Fleisch. Unwillkürlich kratzte sie mit den Zähnen an der Innenseite ihrer Wangen. Es war immer noch ein seltsames Gefühl, diesen Appetit zu besitzen.

Sanft berührte sie ihre Uhr und spürte die magische Wärme, die sie immer ausstrahlte. Dann atmete sie einmal tief durch. Manchmal beruhigte sie das. Die Uhr war ein inzwischen kostbares Schmuckstück, das ihr stets den Halt und die nötige Ruhe gab. Auf einmal klopfte es wieder und die Stimme ihres Vaters rief: „Hamsterbäckchen? Bist du schon wach?“

Ein Schauder glitt durch ihren Körper, als sie diese Bezeichnung hörte. Gleichzeitig lachte der Fluch in ihrem Kopf, sowohl auch die zwei Nachtgeborenen, die draußen Wache schoben. „Jaa… Bin ich!“, grummelte Starlight genervt.

Eine Kaskade von Schlössern klickte nacheinander. Mindestens ein Dutzend. Einige davon flackerten magisch. Dann öffnete sich endlich die Zimmertür, und Firelight trat mit einem Blick ein, der eine Mischung aus Freude und tiefster Sorge war. „Wie fühlst du dich, mein Kürbisküchlein?“

Die Nachtgeborenen hinter Firelight pressten die Lippen zusammen, um ein weiteres Lachen zu unterdrücken. Starlight spürte, wie sich ihre Hufe unbewusst zu Fäusten ballten. „Bitte lass das…“, zischte sie leise, mit etwas Nachdruck.

Firelight blinzelte, und plötzlich wich die Hitze aus seinen Augen. Er hatte verstanden. Dies war nicht der Moment für Kosenamen. Nicht nach dem, was sie durchgemacht hatte.

„‘Tschuldige… Starlight“, murmelte er und senkte kurz den Blick. „Ich mache mir einfach nur große Sorgen. Aber heute… heute darfst du an die frische Luft. Deine Freunde haben Sunspot überzeugt.“

„Alles, was ich will, ist raus…“, sagte sie leise, fast wie ein Bekenntnis. „Allein mit diesen Gedanken in einem Zimmer zu sein, macht es nur noch schlimmer.“

Er nickte langsam. „Ich weiß.“ Dann hellte sich sein Gesicht etwas auf. „Kommst du mit? Ich habe da etwas, das ich dir zeigen möchte.“

Starlight fuhr sich mit zitterndem Huf über die Stirn und wischte sich den kalten Schweiß ab. Dann versuchte sie, ein schwaches Lächeln zu zeigen. Zumindest für ihn.

Gemeinsam gingen sie durch die kalten Gänge der Katakomben, wobei das Echo ihrer Hufe von den Steinwänden widerhallte. Auch die stummen Wächter folgten mit undurchdringlicher Miene. Kein Wort wurde gewechselt. Firelight blieb dicht an Starlights Seite und ignorierte die Nachtgeborenen bewusst. Schließlich fragte er sie leise: „Hast du gut geschlafen?“

Starlight brummte und dachte an den Albtraum. Es war immer das Gleiche, wenn der Hunger kam. Erst das flaue Gefühl im Magen, dann das schleichende Ziehen, gefolgt von dieser abartigen Sehnsucht nach etwas, das kein normales Pony essen sollte. Doch diesmal war es schlimmer. Sie hatte an den Kampf in Saddle Arabia gedacht. An das Blut. An den Blick des Nachtgeborenen, als sie ihm die Magieklinge in die Brust rammte. Dieses Erstaunen, als sein Leben vorbei war, wird sie nie wieder los.

Und das Schlimmste war, sie fühlte dabei nichts mehr. Weder Bedauern noch Genugtuung, nur kalte Leere. Viel mehr labte sie sich wie ein abgemagertes Raubtier an ihm. „Nicht besonders“, murmelte sie mit rauer Stimme.

Firelight sah sie an, als wollte er ihre Gedanken erraten. Zum Glück konnte er nicht hineinsehen. „Es tut mir leid… für all das“, sagte er leise. „Ich habe Sunspot gebeten, dich fair zu behandeln. Aber für ihn bist du eine Bedrohung, und das kann er nicht einfach ignorieren. Ich muss leider dem Folge leisten, auch wenn ich es nicht will.“

Er senkte den Blick und verlangsamte seine Schritte, bis er dann seufzte. „Seit dem Fall von Equestria wusste ich, dass es eines Tages nichts mehr geben würde, woran wir glauben können.“

Sein Blick glitt kurz zu der Uhr. Starlight schwieg und ließ ihn ausreden. „Ich möchte nur, dass du eines weißt. Egal, was Sunspot oder die anderen sagen, ich stehe zu dir. Mit allem, was ich habe.“

Starlight sah zu ihm auf. Er wischte sich hastig über die feuchten Augen, sagte aber nichts weiter und ging durch den nächsten Torbogen. Sie folgte ihm, während die beiden Wachen dicht hinter ihr her trotteten.

Hinter dem Tor öffnete sich ein weiter, kreisrunder Raum, dessen gewölbte Decke von mächtigen Säulen getragen wurde. In der Mitte befand sich eine große, runde Öffnung, durch die fahles Licht fiel und von einem massiven Eisengitter gebrochen wurde. Das blasse Tageslicht allein reichte nicht aus. Erst die flackernden Feuerschalen an den Wänden tauchten den Saal in ein warmes, lebendiges Glühen, das zwischen den Säulen tanzte. An jeder Seite hingen die Banner des Ordens der Nachtgeborenen, die still im Wind schaukelten.

Ein feines, kaum spürbares Kribbeln durchzog Starlights Horn, was sie zusammenzucken ließ. Die Wände waren mit Kreidezeichen bedeckt. Komplexe Runen, sorgsam durchzogen und uralt in ihrer Bedeutung. Zweifellos eine Trainingshalle für Einhörner, doch diese wirkte nicht wie ein sicherer Ort. Etwas an der Luft hier war zu aufgeladen, durchdrungen von alten, gefährlichen Zaubern. Ein Knoten aus Unbehagen spannte sich in ihrer Brust, als sie fragte: „Was ist das hier? Bitte sag mir nicht, dass wir wieder neue Experimente durchziehen."

Doch dann bemerkte sie ihre Freunde, die geduldig auf sie gewartet hatten. Ohne zu zögern stürmte Trixie auf sie zu, ihre Augen funkelten vor Erleichterung. Im nächsten Moment schloss sie Starlight fest in ihre Arme. Es fühlte sich an, als wäre eine Ewigkeit vergangen, seit Starlight zuletzt so gehalten wurde. Das Schönste daran war die Wärme in Trixies Umarmung, keine Spur von Angst, nur Nähe und echtes Vertrauen.

„Alles klar bei dir?", fragte sie und sah sie an. Starlight lächelte einmal müde und zeigte damit, dass sie durchhielt.

Dann kam Sunburst auf sie zu. Bei ihm sah es anders aus. Sein Blick wirkte wie ein Arzt, der kurz davor stand, dem Patienten eine unschöne Diagnose vorzulegen. Etwas, was Starlight erahnen ließ, dass es nicht gut stand. Neben ihm standen Sunset und Maud. Auch sie strahlten eine gewisse Sorge aus.

Langsam begriff Starlight, weshalb ihre Freunde sie so ansahen. Dieses Geständnis vor der Versammlung hallte offenbar in ihren Köpfen nach. Die Vorstellung, dass sie wirklich jemanden umgebracht hatte, ließ sich wohl nur schwer mit der Starlight vereinen, die sie früher kannten. Ihre Kehle wurde trocken, als sie den Blick senkte und leise antwortete: „Du weißt, warum ich gestehen musste, Sunburst."

„Das ist es nicht", sagte Sunburst matt und schüttelte den Kopf. Dieses Thema wollte er wohl für eine andere Zeit aufsparen. Er schielte kurz zu den zwei Nachtgeborenen, die hinter Firelight standen und die Gruppe scharf beobachteten. Für Starlight wurde klar, dass ihr Freund einen Plan zu kreieren versuchte. Schließlich fuhr er mit gedämpfter Stimme fort: „Mein Vater… Der Nachtmagiser will dich so lange wie möglich behalten. Er sieht den Fluch als ein hohes Risiko, aber vielleicht auch als eine Chance, ihn zu nutzen."

Starlight runzelte die Stirn. Etwas gefiel ihr nicht. Vor allem sah es so aus, als würde sein Freund die Sache ganz nüchtern betrachten. „Will er mich etwa als Waffe benutzen?"

„Nein", sagte Sunburst leise. „Zumindest nicht jetzt. Er hat mich beauftragt, etwas zu studieren. Er meinte, dass in unserer Familie ein Zauber schlummert, die er den Daydream-Zauber nennt. Sunset und ich haben schon darüber geredet und einiges herausgefunden."

Sunset trat einen Schritt vor und fuhr bedacht fort: „Ich kann mich erinnern, wie die Pony-Sunset ihn unwissentlich benutzt hatte, um Twilight aus einer dämonischen Verwandlung zu befreien. Anfangs habe ich gedacht, es wäre die Magie der Freundschaft, aber es war viel mehr als das. Sie war nur der Funke, der diesen Zauber überhaupt erst entfacht hatte."

„Und Sie hat ihn im Kampf gegen Wind Rider auch eingesetzt", ergänzte Starlight knapp. „Aber wenn dein Vater denkt, dass er mir das in die Adern jagen kann, hat er sich gewaltig geschnitten."

Sunburst sah sie an, als wollte er ihr widersprechen, aber dann nickte er nur. „Wir müssen viel mehr herausfinden, wo das nächste Symbol ist. Das kann ihn überzeugen, dich nicht wie eine tickende Bombe zu behandeln."

Noch bevor Sunburst weitersprechen konnte, raschelte es plötzlich hinter Starlight. Einer der Nachtgeborenen trat stoisch aus dem Schatten der Säule. Die Kapuze tief im Gesicht, die Stimme rau wie Sand auf Metall: „Mit allem Respekt, Sunburst. Die Gezeichnete bleibt wo sie ist, bis der Nachtmagister etwas anderes sagt. Seit also gewarnt, wenn ihr irgendwelche Pläne…"

„Pläne?", unterbrach Firelight süffisant und hob eine Braue. „Ich wüsste nicht, wovon Ihr redet. Ich begleite nur meine Tochter, wie ein fürsorglicher Vater."

Sunburst lächelte plötzlich, als hätte er gerade erst eine Idee gefasst, die selbst ihn überraschte. „Genau! Wir machen uns nur Sorgen. Starlight braucht Training. Kontrolle. Und ihr braucht Beweise, dass sie stabil ist. Das hier ist eine Trainingshalle, oder etwa nicht?"

Trixie trat herbei mit einem schnippischen Grinsen auf den Lippen. „Die Show kann beginnen!"

Die beiden Nachtgeborenen warfen sich einen raschen Blick zu. Einer hob leicht das Kinn, der andere senkte es nach kurzem Zögern. Für einen Moment schien sich die Luft zwischen ihnen zu verdichten. Dann, mit einem leisen Schnauben, trat einer von ihnen zurück. „Ich werde den Nachtmagister davon wissen lassen, baut bloß keinen Mist, verstanden?"

Ohne ein weiteres Wort verschwand er durch die Tür. Der Zurückgebliebene schwieg, verschränkte die Vorderhufe und lehnte sich demonstrativ an eine der Säulen. Sein Blick bohrte sich in Starlight wie ein Dolch.

„Starlight!", sprach Sunburst wieder. „Zeig mir doch mal, was deine Uhr so alles kann. Du weißt, wir haben in der Menschenwelt lang genug geübt."

Sie hielt einen Moment inne und ließ ihre Gedanken kreisen. All die Zauber, die die Uhr ihr geschenkt hatte. Wie oft hatte sie nicht nur sich, sondern auch ihren Freunden das Leben gerettet. Mit einem kurzen Nicken stellte sie sich in die Mitte

und tat so, als wäre der Nachgeborene gar nicht da. Langsam verspürte sie einen gewissen Stolz, der ihre Zweifel verdrängte.

„Nun, zum einen…“, sie bäumte sich auf und ließ ihre Klinge mit einem surrenden Klang aus dem Huf sausen, „setze ich diesen gerne ein, wie du weißt!“

Sunburst grinste breit und kratzte zufrieden seinen Bart. „Genau, diesen benutzt du ziemlich oft, doch deine Uhr hat natürlich mehr auf Lager.“

Der Nachtgeborene stand schweigend da, aber er bewegte sich nicht, als wäre er wirklich erstarrt. Starlight zauberte ihre magische Rüstung herbei. Sunburst beobachtete die Uhr, wie sie aufstrahlte und begann herausfordernd zu lächeln. „Nicht schlecht. Okay, versuch mal mich anzugreifen!“

„Bitte, was?“, keuchte Starlight und sah ihren Freund verwirrt an.

Doch Sunburst schob seine glänzende Brille über den Nasenrücken und schien sich der Sache sicher zu sein. „Tu es einfach! Ich bin auf alles vorbereitet! Du kannst mir vertrauen!“

Starlight war sich nicht sicher. In ihrem Kopf hörte sie nur den Fluch glucksen, aber das ignorierte sie. Sie nahm langsam Anlauf und sprang mit viel Schwung auf Sunburst zu. Die Klinge sauste hinab, aber es sollte kein tödlicher Hieb werden. Nur stark genug, um Druck auszuüben. Ein gelbes Licht schoss aus Sunbursts Horn, lang wie ein Speer aus purer Energie. Mit einem scharfen Knall, kreuzten sich die Kräfte. Dennoch knickte ihr Freund ein wenig ein und ächzte unter der Wucht des Angriffs.

Starlight sprang zurück und stützte sich auf drei Beinen ab. Dabei hielt sie die Hufklinge schützend zwischen sich und Sunburst, der wie ein Meister seine Schülerin anstrahlte. Sie hielten lange Blickkontakt, bis auch Starlight zu lachen begann.

Trixie applaudierte laut, sodass die Hufschläge ein lautes Echo in der Halle erzeugten. „Wunderbar! Jetzt hätte ich gern noch Popcorn dabei!“

Maud Pie nahm ihren Erdpony-Kriegshammer von der Schulter und hielt ihn in beiden Hufen. „Jetzt wollen mir mal sehen, ob du das hier abwehren kannst. Pass auf!“

Pfeilschnell raste sie im Zickzack auf Starlight zu. Diese konnte ihre Bewegungen fast erahnen. Doch plötzlich verschwand Maud aus ihrem Blickfeld. Dann rief ihr Fluch: „Hinter dir!“

Wie aus Reflex wirbelte Starlight herum und verwandelte ihre Rüstung in einen großen runden Schild. Als Mauds Hammer direkt traf, erklang er wie ein lauter Gong. Starlight konnte die Vibration in ihren Knochen spüren, die gewaltig kribbelten. Die Hitze und das Adrenalin verrieten ihr, dass sie endlich warm war.

Auch ihre Uhr leuchtete stark wie ein Stern. Irgendwie hatte es eine immense Kraft geweckt, die sie gerne austesten wollte. Sunburst neigte seinen Kopf fast schon feixend zum Nachtgeborenen hinüber.

Dieser hatte sich aus seiner bequemen Haltung gelöst und stand stocksteif da. Keine Regung kam über seine Lippen. Nur seine Flügel hatten sich angespannt erhoben. Der Pegasus war wohl wirklich neugierig geworden.

„Willst du mehr sehen?“, fragte Sunburst herausfordernd.

Der Nachtgeborene neigte den Kopf und antwortete trocken: „Eure Fähigkeiten sind gut, keine Frage. Doch es ändert nichts an der Tatsache, dass Starlight Glimmer von einem Wither gezeichnet wurde. Die Uhr ist ein Artefakt, das mächtige Zauber in sich aufsammeln kann. So etwas mag der Fluch.“

Trixie brummte genervt: „Der ist ja sturer als ein sturzbetrunkener Minotaurus!“

Starlight sog scharf Luft ein. Zwei Zauber gleichzeitig waren machbar gewesen. Aber das hier war eine andere Liga. Die Hitze der Uhr, das Pochen in ihrer Brust fühlte sich wie eine anschwellende Warnung an, aber wie konnte sie diesen Dummkopf überzeugen, dass sie Herrin über ihre Kräfte war? „Na, warte! Ich bin noch nicht fertig!“, keuchte sie, und ihre Stimme klang wie ein anrollender Sturm.

Plötzlich erschienen zwei weitere Versionen neben ihr. Identisch, kraftgeladen und bereit zuzuschlagen. Die Starlights bildeten ein Angriffsdreieck und schritten wie eine gemeinsame Phalanx mit Schwert und Schild vor. Die Uhr war heiß wie glühendes Eisen und ihr Herz hämmerte wild gegen ihre Brust.

Der Nachtgeborene kam näher heran und zog langsam die Kapuze herunter. Ein grauer Hengst mit weiß-blau-schwarzen Haaren, der unbeeindruckt die Nase rümpfte. „Ja, schön! Die Uhr gibt dir Kraft! Sie scheint für dich geschaffen zu sein, wie deine Mutter immer behauptet hat. Aber weißt du, was der Clou ist? Jeder kann sie am Ende tragen. Deine Freunde, deine Feinde, hey, sogar ich könnte sie in meinen Arsch stecken. Glaubst du, nur weil du diese Macht hast, musst du irgendein Schicksal erfüllen?“

Ein brodelnder Zorn baute sich in Starlight auf, den sie scharf unterdrücken musste. Die Hitze an ihrer Brust wurde beinahe unerträglich. Auch ihr Klone schienen mit dieser Kraft zu kämpfen. Dann meldete sich ihr Fluch aus den Ecken ihrer Gedanken: „Hmmm, irgendwie hat er Recht, Starlight! Wir kamen nur durch Zufall zusammen, nicht? Werde ich eines Tages dich übernehmen, bin ich auf dieser Welt ein freies Wesen. Ein Wither mit einem übermächtigen Artefakt und dem Auftrag Twilight Sparkle zu töten. Das wäre das Schicksal, gegen das du ankämpfst.“

Starlight biss die Zähne zusammen, ihr Blick flackerte zwischen dem Nachtgeborenen und dem Abgrund in ihr. Der Pegasus trat näher, seine Augen bohrten sich kalt in ihre. „Ich weiß, dass er zu dir spricht“, sprach er mit gefährlich

ruhiger Stimme. „Er will mehr als nur deinen Körper. Er sehnt sich nach dieser Macht, und das können wir nicht zulassen!“

„Genug!“, brüllte sie so laut, dass ihre eigene Stimme durch die Halle hallte. Ein greller Lichtstrahl schoss aus der Uhr, durchdrang die Luft wie eine Klinge. Er raste durch den Raum und verfehlte den Nachtgeborenen nur knapp. Stattdessen schlug er gegen eine steinerne Säule, die mit einem donnernden Krachen zerbarst. Staub stieg auf, Trümmer regneten von der Decke, doch die übrigen Säulen hielten stand und verhinderten Schlimmeres.

Einen Moment lang war alles still. Nur ihr Atem ging schwer. Ihre Hufe bebten, während die Uhr an ihrer Brust rot aufflimmerte. Wie eine überhitzte Maschine, die kurz vor dem Zusammenbruch stand. Die Doppelgänger flackerten und lösten sich in Licht auf. Zurück blieb nur sie, allein inmitten der zuckenden Restenergie.

Trixie trat einen Schritt näher, den Stab leicht erhoben. Ihr Blick wanderte zu den Runen an den Wänden, doch keine davon hatte reagiert. „Starlight“, rief sie laut, „lass dich nicht durcheinander bringen! Du weißt, wer du bist!“

„Genau!“, rief Firelight hinterher. „Denk an das, was dich ausmacht. Nicht auf diesen Fluch oder sein Gerede!“

Doch Starlight wusste, sie verstanden es nicht. Stets wurde das Geflüster in ihrem Kopf lauter und die Worte dieses Hengstes hallte in ihren Ohren. Sie wollte einfach nur raus aus den Katakomben. Frei sein und überleben. Wenn es sein muss, würde sie den ganzen Ort in Schutt und Asche legen.

Auf einmal fühlte sie ein unheimliches Ziehen in ihren Eingeweiden. Sie schaute auf den verfluchten Huf und sah, wie die dunklen Adern sich über ihre Schulter ausbreiteten. Eine schiere Panik packte sie, als der Fluch zu ihr flüsterte: „Du hast keine Kraft mehr! Deine Zeit ist vorbei! Jetzt übernehme ich endgültig!“

Ihr Körper gehorchte nicht mehr und sie sackte in sich zusammen, als hätte man ihr das Rückgrat herausgerissen. Ein brennender Schmerz fraß sich durch ihre Eingeweide, wie bittere Säure, während die Schreie ihrer Freunde zu einem fernen Rauschen wurden. Bald hörte sich nichts mehr und ein dunkler Schatten rollte über ihre Augen.

„Hey, Starlight! Wollen wir Ball spielen?“, rief eine junge Stimme von Sunburst. Starlight sah auf und erkannte das Fohlen mitten auf der kargen Wüste stehen, die sie oft gesehen hatte. Sie selbst lag geschunden da, von pulsierenden Adern überzogen. Dem jungen Sunburst schien das nicht zu stören. Er stand da und grinste sie mit hellen, aufgeweckten Augen an. „Komm, wir spielen Ball!“

„Ich…“, Starlight wollte etwas sagen, aber es war wie ein Krächzen. Langsam wurde ihr klar, dass sie im Sterben lag. Das, was sie vor sich sah, war nur eine schwindende Erinnerung aus ihrer Fohlenzeit. „Ich… kann… nicht…“, röchelte sie fast stimmlos.

Sie hatte es überspitzt. Der letzte Zauber der Uhr hatte ihr den Rest gegeben und der Fluch verschlang sie bald ganz. Sie verstand nun, dass selbst dieses Artefakt seine Grenzen hatte. War sie überschritten, hatte der Fluch leichtes Spiel mit ihr. Nun fraß er ihre Magie auf, bis ihr Körper zu dem wurde, was sie immer gefürchtet hatte.

Der junge Sunburst sah sie besorgt an: „Bist du krank? Au, du Arme! Doch ich weiß, was dabei helfen würde. Ich spiele dir den Ball zu und du fängst ihn auf, klar?“

Starlight verstand nicht, wie das dabei helfen sollte. Doch sie hatte nicht mehr viel Zeit. Wenn sie ihn auffing, war es dann wohl vorbei mit ihr. Eine letzte schöne Erinnerung mit ihrem Jugendfreund war immerhin ein kleiner Trost. Sie hob den Kopf und erkannte die weiße Stute wieder. Es war Gusty, die Große, die ihr freundlich zu nickte. Sie war wie ein letzter Sonnenstrahl, der bald vor ihrer Sicht verschwand.

Starlight nickte müde zurück, dann breitete sie die Arme aus. Der junge Hengst hob den Vorderlauf an und stieß den Ball in ihre Richtung. Er sprang zwei Mal auf, bevor er in ihren Hufen landete. Sunburst lachte vergnügt: „Super! Du hast ihn!“

Ja, sie hatte ihn und klammerte sich an das Letzte, was ihr geblieben war. Und doch, tief in ihr, regte sich der Wunsch, nicht einfach zu verschwinden. Plötzlich begann er zu leuchten, hell und warm, als würde sie eine kleine Sonne in den Hufen halten. Vor ihren Augen formte sich das Zodiak-Zeichen Virgo. Der Schein wurde intensiver, blendender, bis alles um sie herum darin verschwand.

Dann spürte sie, wie etwas sie nach oben zog, als würde sie aufsteigen. Gleichzeitig kroch etwas aus der Tiefe heran und zerrte an ihr, kalt und schwer, bereit, sie zu verschlingen. Ihr Körper spannte sich zwischen diesen beiden Kräften. Eine dumpfe Stimme drang durch das Rauschen in ihrem Kopf, leise und doch vertraut. Sie klang wie ein ferner Ruf aus der Welt der Lebenden und zog sie zurück, weg von der Schwelle, über der sie schwebte. Mit einem letzten Ruck machte sie die Augen auf.

Das erste Gesicht war Sunburst, schweißgebadet und voller Angst. Sein Horn flackerte vor Erschöpfung. Sie schaute nach unten und sah die Uhr wieder aufglühen. In der warmen Magiefarbe ihres Freundes.

Ein Anflug von Erleichterung huschte über Sunbursts Gesicht, als er sah, wie sie wieder atmete. Sein Brustkorb hob sich hastig und senkte sich langsam wieder. Hinter ihm tobte ein Kampf, in der Trixie, Maud und Sunset den Nachtgeborenen in Schach hielten. Starlight wusste nicht, was genau passiert war, aber die Teile des

Puzzles fügten sich langsam zusammen. Sunburst hatte der Uhr neue Magie geschenkt. In ihrem Innern knurrte der Schatten, fluchte leise und zog sich zischend zurück in die Dunkelheit ihres Geistes.

Plötzlich erfüllte ein Hufgetrampel die Halle wie ein Dauerregen. Viele Nachtgeborene haben sich versammelt, unter ihnen Magister Sunspot. Neben ihm ihre Mutter Aurora, dann Scootaloo, Apple Bloom, Cozy Glow und Fiery Fricket. Alle starrten sie an.

Starlight hatte keine Zeit zum Nachdenken. Sie musste instinktiv handeln. Ihr Blick wanderte nach oben, zu dem riesigen Loch in der Decke, und plötzlich durchzuckte sie eine geniale Idee. „Festhalten!“, rief sie entschlossen.

Sie dachte an den Changeling-Zauber. Das Cancer-Symbol blitzte kurz vor ihrem geistigen Auge auf. Gleichzeitig dachte sie an etwas, was ihr zur Flucht verhelfen könnte. Etwas Großes, Fliegendes, Starkes, Feuerspuckendes.

Kaum hatte sie diesen Gedanken beendet, wurde ihr Körper immer größer, ihre Muskeln wuchsen. Sunburst keuchte laut auf, während sie hell aufleuchtete. Im nächsten Moment lag er in ihren Fängen. Klein, verwirrt und zerbrechlich, mit verrutschter Brille. Starlight grinste mit breiten scharfen Zähnen und wandte sich dem Nachtmagister zu, der kreidebleich geworden war. Die anderen Nachtgeborenen und ihre Freunde konnten keine Worte finden, was vor ihnen stand und die violetten Flügel ausbreitete.

Starlight konnte mit ihren riesigen Nüstern die Angst riechen. Sie fürchteten schon, dass sie einen massiven Feuerball auf sie losjagen würde. Der Gedanke wäre lustig, aber unnötig. Sie hob zwei Fingerklauen zum Abschied. Dann riss sie ihre Schwingen auseinander und stieß mit voller Kraft ab. Mit dem Kopf voran krachte sie gegen das Gitter über ihr und durchbrach es mit einem dumpfen Knall. Sie schoss durch den runden Schacht ins grelle Licht, den Körper angespannt, die Augen entschlossen. Sunburst presste sie fest an sich, während seine Mähne wild umherwehte.

Dann war sie frei. Der Himmel überzog sich mit einem malerischen Rot, während die glühende Sonnenfinsternis, wie eine große Entzündung auf das zerstörte Land herabschien. Ein Zeichen, dass Equestria nach wie vor der Dunken Sonne gehörte und Midnight Eclipse ihren Namen eine wahre Bedeutung geben möchte.

Starlight blickte nach unten. Das Loch, aus dem sie gekommen war, klaffte mitten in einem schneebedeckten Hügel. Ein verbogenes Stück des Gitters hing noch immer an einem ihrer Hörner, wie eine Trophäe. Neben ihr zitterte Sunburst vor Kälte. Die eisige Luft hier oben schnitt bis auf die Knochen. Ohne zu zögern schwenkte sie ihre Flügel und nahm Kurs auf die Zelte des Flüchtlingslagers.

Sie überflog die Zelte und war sich sicher, dass sie schon Eindruck geschunden hatte. Die kleinen Ponys unten blickten angsterfüllt auf, während Soldaten die

Speere fest umklammerten. Sogar Tempest und die ehemaligen Studenten standen auf dem großen, schlammigen Hauptpfad. Starlight winkte ihnen zu, aber nicht einmal Smolder erkannte sie wieder.

Auf einmal trug die Luft sie nicht mehr. Sie hatte vergessen, mit den Flügeln zu schlagen. In ihrer Panik fand sie keinen Halt mehr, ein Sturz ins Lager war unvermeidlich. Bei ihrer Größe würde sie mit Leichtigkeit einige Zelte auseinander reißen. Im letzten Moment verwandelte sie sich zurück und klammerte sich an Sunburst. Schreiend fielen sie hinab und schlugen mit voller Wucht auf. Dann rutschten über den Matsch, bis sie endlich zum Stehen kamen. Sunburst lag auf ihr, in einer ziemlich fragwürdigen Position, eng umschlungen, von der Starlight nie gedacht hätte, dass sie hier so enden würden.

„Ähm…“, machte Sunburst. „Rein physikalisch betrachtet war das ein kontrollierter Absturz mit… suboptimaler Landeposition!“

Er räusperte sich, stieg zügig von ihr herunter, bevor die Röte ihm zu Kopf stieg. Starlight wischte sich den Schlamm aus dem Gesicht und tastete herum. Alles war noch dran, sogar ihre Uhr, die noch warm, aber unbeschädigt war. Um ihren Hals hing auch das Gitter, was Sunburst mit seinem Lanzen-Zauber abtrennte.

Sie stand auf und dehnte ihre schmerzenden Muskeln. Da rannten Tempest und die anderen herbei. Smolder sah sie völlig entgeistert an. „Du bist…“ Dann neigte sie den Kopf. „Bist du gerade ein Drache gewesen?“

Starlight putzte sich den restlichen Dreck von den Läufen und schaute sie bestätigend an. „Nicht übel für den Anfang, nicht?“

Das Drachenmädchen schnaubte belustigt und sah Ocellus von der Seite an, die ebenfalls fasziniert dreinschaute. „Ich erkenne eine Transformation, wenn ich eine sehe. Wie hast du das gemacht?“

Ehe Starlight Antworten konnte, kam Tempest dazwischen und fragte gleich: „Was ist geschehen?“

Sunburst blies die Backen auf und drehte sich zu Starlight, als wollte er nach einer Bestätigung fragen, aber ihr war das einerlei, also antwortete er: „Der Empfang war dort… etwas zu hitzköpfig.“

Gallus trat ein paar Schritte näher heran und schaute sie abwechselnd an. „Junge! Ihr habt uns echt erschrocken! Dachten glatt, ein echter Drache wollte hier einen auf dicke Hose machen!“

Yona schnaubte zustimmend und stapfte neben ihn. „Yona dachte, Starlight ist Meteorit! Aber war nur Starlight.“ Sie grinste breit und stolz. „Stark!“

Starlight seufzte und sah sich die Studenten einzeln an. Auch sie waren von Krieg und Flucht gezeichnet. Gallus, ein zerlumpter Soldat. In Smolder, Silverstream und Sandbar zeigten sich die Müdigkeit und der Horror, den sie miterlebt hatten. Auch Ocellus lief inzwischen mit einer Prothese herum, jede Verwandlung von ihr wird ebenfalls eine Kreatur sein, der ein Bein oder Arm fehlte. Nur Yona zeigte anscheinend eine aufmüpfige Härte.

Starlight wollte gerade sagen, dass sie weiterziehen müssen, doch da galoppierte jemand auf sie zu und rief: „Tempest!! Tempest!! Wo ist Meadowbrook?“

Der Captain drehte sich sofort um. „Was ist denn nun schon wieder?“

Applejack trippelte nervös mit den Hufen auf der Stelle. Sie hatte Starlight und Sunburst bemerkt, aber keine Zeit sie zu begrüßen. Aufgewühlt rief sie: „Es ist Sugar Belle… Das Fohlen… Es kommt!“

Es war wie ein Stichwort und sie rannten los, dicht gefolgt von den ehemaligen Studenten der Freundschaftsschule. Starlight musste das kurz verarbeiten, aber dann kapierte sie es endlich. Sie packte Sunburst und zog ihn mit. „Los! Vielleicht können wir ihr helfen!“

Sunburst wollte schon argumentieren, aber Starlight würde ihm keine Chance lassen. Bei dem Tempo, mit dem sie ihn hinter sich herzog, blieb ihm nichts anderes übrig, als mitzutraben und den Mund zu halten.

Tempest trommelte alle wichtigen Ponys zusammen. Mage Meadowbrook lief voraus. Auch andere Ärzte wie Redheart waren dabei, um der Unterstützung für die Geburt beizuwohnen.

In einem der Zelte hörte Starlight schon Sugar Bells Geschrei, was den Rest des Flüchtlingslagers angespannt schweigen ließ. Es war ein etwas anderer Notfall, trotzdem war der Schock vom letzten Angriff des Withers noch nicht verklungen. Gallus, Smolder und Sandbar baten Neugierige, den Weg freizumachen.

Im Zeltinnern lag die gequälte Sugar Belle auf der Matratze und jammerte, während Schweiß auf ihrer Stirn glänzte. Ihr Bauch war aufgebläht. Es sollte bald soweit sein. Starlight trat an die Schwelle. Einmal schaute sie sich um. Kein Nachtgeborener war zu sehen, der sie suchte. Sie hatte noch Zeit, also ging sie weiter hinein.

Drinnen herrschte gespannte Stille, nur unterbrochen von Sugar Belles angestrengten Atemzügen und Meadowbrooks beruhigender Stimme. „Immer mit der Ruhe, Miss Belle! Du liegst schon richtig, einfach ruhig atmen.“

Sugar Belle stammelte vor lauter Angst: „Ha... Hast du so etwas schon mal gemacht? Es ist mein Erstes… Ich weiß nicht wie…“

Meadowbrook beruhigte sie mit leiser Stimme und streichelte ihren Kopf. Ein einfaches Lächeln zeigte, dass sie durchhalten sollte. Auch wenn Sugar Belle noch ängstlich war, machte sie sich bereit.

Big Mac tupfte ihr den Schweiß von der Stirn, aber letztendlich war das Tuch zu nass, sodass er gleich mehrere Tücher auf einmal brauchte.

Im Zelt wurde es immer stickiger. Applejack eilte herein und öffnete ein paar Luken, um frische Luft hereinzulassen. Alles fühlte sich so surreal und hektisch an. Starlight kannte Sugar Belle schon lange. Dabei zu sein, wie eine ehemalige Bewohnerin ihres alten Dorfes ein Fohlen gebar, war eine unerwartete, aber aufregende Sache, die sie nicht beschreiben konnte. Einmal legte sie ihren Huf auf die Uhr und spürte ihr Herz wild klopfen.

Draußen hielten sich die Umstehenden zurück, flüsterten nur leise. Selbst die Soldaten, sonst wachsam und angespannt, senkten ihre Blicke und nahmen Abstand. Gallus und Smolder hielten den Zelteingang im Blick, falls es zu ungewolltem Chaos kam. Jeder wusste, dass dies ein unvergesslicher Moment sein würde.

„Bist du bereit? Dann presse!“ rief Meadowbrook durchdrungen und packte ihren Huf. Sugar Belle sammelte ihre Kräfte und brüllte aus Leibeskräften, als sie versuchte, das Fohlen aus ihrem Mutterleib zu drücken.

Applejack setzte sich dicht heran und hielt ihren anderen Huf. Sie biss die Zähne zusammen, immer wieder auf ihren Bruder starrend, damit er nicht umkippte. Dieser war bleich um die Nase, seine Augen glasig, doch er wich nicht von der Seite. Als Sugar Belle erneut aufschrie, hörte man sein unterdrücktes Schluchzen. Doch er blieb standhaft. Ganz der Fels, der er sein musste.

Starlight spürte, wie sich ihr Bauch verkrampfte, als würde ihr eigener Körper den Schmerz mitfühlen. Sie hatte Schlachten überlebt, geblutet, geweint und sogar getötet. Doch das hier war kein Kampf. Es war etwas anderes. Etwas Zerbrechliches, Kostbares. Etwas, das sich wie echtes Leben anfühlte.

Neben ihr schwankte Sunburst. Er hielt seinen Lauf an die Stirn und faselte etwas, bevor er sich langsam niederließ. „Ich… ich glaube, ich bin nicht für Geburten gemacht“, keuchte er, das Gesicht kreidebleich.

„Dann schau einfach nicht hin“, flüsterte Starlight, und obwohl ihre Stimme fest war, bebte sie leicht. Ihre Kehle war trocken. Ihre Augen brannten. Etwas in ihr war tief berührt. Vielleicht war es die Erinnerung an all das, was sie verloren hatte, oder der schmerzliche Gedanke daran, dass sie selbst vielleicht sowas nicht erleben würde.

Sugar Belle schrie ein letztes Mal. Ein lauter, zerreißender Laut, der das ganze Lager in den Atemstillstand zwang. Ihre Kräfte lassen immer mehr nach und eine tiefe Stille folgte, als hätte jemand den Schall in ein anderes Reich verbannt.

Doch dann schrie etwas anderes. Ein einziger, klagender Laut. Ein Neugeborenes. Ein Fohlen. Lebendig.

Starlight spürte, wie ihre Schultern zitterten und Tränen liefen schließlich über ihre Wangen. Sie hielt den Huf vor den Mund, um nicht in ein peinliches Lachen auszubrechen. Sie hatte gedacht, ihr Herz wäre längst zu etwas Kaltem geworden, etwas, das nur noch fürs Töten und dem Hunger nach Fleisch schlug. Nein. Was sie sah, war ein kleines Licht, und nicht einmal der Fluch in ihrem Schädel wagte einen Kommentar.

Big Mac weinte herzlich, als Meadowbrook das dunkelviolette Fohlen sorgsam einwickelte und ihm zeigte. Ein Erdpony, zart, schwach, aber kräftig genug, um die Welt mit einem ersten Wiehern zu begrüßen. Sugar Belle hatte Tränen in den Augen, aber sie lächelte müde, wissend, dass sie an diesem Tag gewonnen hatte.

Starlight trat einen Schritt zurück und wischte sich die Augen. Für einen Moment schwieg der Fluch in ihr. Kein Schmerz. Keine Stimme. Nur das Gefühl, dass es in all dem Chaos der Welt noch Platz für etwas Licht gab.

Das Fohlen hatte sich inzwischen beruhigt und lag in den Armen des neuen Vaters. Ein bezauberndes Bild, wie Starlight fand. Dann sah sie zu Sunburst herunter, der sich auch langsam aufrappelte. „Es ist ein wirklich echtes Wunder, nicht?“, fragte sie ihn.

„Wenn es etwas anderes ist, dann weiß ich es auch nicht. Man hatte mir gesagt, dass Flurry Hearts Geburt nicht weniger aufregend gewesen war“, gestand er.

Gerade als sie das Zelt zufrieden verlassen wollten, rief Big Mac mit steigender Anspannung: „Meadowbrook! Sugar Belle! Sie atmet nicht!“

Sein Ruf schnitt wie ein Messer durch die Erleichterung aller Anwesenden. Redheart sprang sofort herbei und untersuchte Sugar Belle. „Sie hat das Bewusstsein verloren! Kein Atemzug, Puls ist schwach!“, sprach sie schnell. Ihr Blick wurde trüb, aber sie handelte.

„Zurück! Macht Platz!“, rief Meadowbrook. Applejack und Big Mac wichen von der Matratze weg, in der Schockstarre gefangen.

Starlight stolperte ebenfalls ein paar Schritte zurück und ihr Herz begann wieder zu rasen. Alles in ihr schrie auf. Gerade, wo es so schön geworden war.

„Was ist los?“, fragte Sunburst, während er sich an der Zeltplane festhielt.

„Atemstillstand!“ flüsterte Starlight… Sie ist instabil!“, sagte Starlight schluckend.

Meadowbrook begann mit präzisen Bewegungen auf Sugar Belles Brust eine Herzmassage. Die weiche Matratze bebte mit jedem Ruck auf ihren Körper. Keine

Reaktion. Meadowbrook zeigte auf ihre Tasche und rief schnell: „Die Pfefferkräuter! In meiner Tasche, schnell!“

Applejack riss die Stofftasche an sich und warf sie herüber. Mage holte aus dem Fläschchen ein paar Kräuter und hielt es Sugar Belle unter die Nase, während Redheart ununterbrochen zu reanimieren versuchte.

„Es funktioniert nicht!“, keuchte Meadowbrook während sie geruchsintensiven Blätter unter ihre Nase presste. Sugar Belle blieb regungslos und allmählich dehnte sich die Zeit spürbar.

Big Mac begann zu heulen und mit den Hufen zu trampeln. Das Fohlen in seinem Armen spürte anscheinend, dass etwas nicht stimme und begann wieder zu schreien. Eine neue Hoffnung hatte sich vor Starlight aufgebaut, die sofort wieder in sich zerfiel. Mit fassungslosem Gesicht stand sie da und alles begann sich zu drehen.

Ein letzter Versuch von Redheart, doch ihr Gesicht wurde immer matter, immer neutraler. Als würde sie wieder den unwillkommenen Tod sehen, der ihr zuvor begegnet war. Es war aus. Jeglicher Versuch war zwecklos.

Während Vater und Kind immer lauter weinten, schien Applejack dem Moment nicht länger standhalten zu können. Mit steifem Nacken und gesenktem Kopf stolperte sie aus dem Zelt, der vertraute Hut tief in ihr Gesicht gezogen, als wollte sie sich vor der Welt verbergen.

Starlight blieb stumm zurück. Doch in ihr breitete sich eine wortlose Leere aus, so tief und schwer wie ein schwarzes Loch.

Mage Meadowbrook legte schweigend die Decke über den reglosen Körper, der noch vor Kurzem so gekämpft hatte. Ohne ein Wort wandte sie sich ab. Gemeinsam mit Redheart und Big Mac verließ sie das Zelt, hielt jedoch inne, um kurz Starlights Schulter zu berühren. Ihr Blick war stumpf und leer. Der Ausdruck einer Heilerin, die wusste, dass das Schicksal manchmal erbarmungslos zuschlug. Und es traf immer jene, die die Hoffnung am dringendsten gebraucht hätten.

Starlight stand wie festgewachsen vor der Matratze und schüttelte leicht den Kopf, während sie die Tränen laufen ließ. „Das ist nicht fair…“, schnaufte sie. „Einfach nicht fair.“

Draußen, hinter ihr, sprach Applejack mit gedämpfter Stimme zu Tempest und den anderen. Die Erschütterung stand dem Captain dabei deutlich ins Gesicht geschrieben. Sunburst saß wieder auf dem Boden. Total mitgenommen. Erst der unfreiwillige Drachenritt und dann das.

Starlight fühlte sich so nutzlos, hier zu stehen. Sie musste weiter und die Symbole finden und mit den Zeitkobolden reden. Aber sie konnte den Gedanken einfach nicht

abschütteln. Etwas hielt sie hier. Sie schaute wieder auf die Uhr, die wieder bereit war, eingesetzt zu werden. Sie dachte an das Zeichen Virgo und an den Moment, als sie auch halb im Sterben lag. Langsam schritt sie über die Matratze, zog das Laken runter und hielt die Uhr über Sugar Belles Kopf. Sie musste es einfach versuchen.

In dem Moment hörte sie Schritte. Applejack trat ein und ihr müder Blick war sofort auf Starlight gerichtet. „Was machst du da? Weg von ihr“, knurrte sie.

Starlight wich kaum zurück. „Ich will nur…“, krächzte sie, aber das Wort steckte ihr im Hals fest.

Applejack stürmte vorwärts und stieß Starlight unsanft zur Seite. „Hast du denn keinen Respekt?! Sie ist tot! Lass sie in Ruhe!“

Starlight wehrte sich gegen ihren starken Griff und wollte widersprechen: „Aber vielleicht kann ich helfen, ich…“

„Lass sie in Ruhe!!!“, schrie Applejack sie mit roten Augen an und holte abermals mit einem Schlag aus. Bevor Sunburst eingreifen konnte, traf sie Starlights Uhr. Ein greller Blitz zuckte durch das Zelt und für einen Wimpernschlag war alles in gleißendes Licht getaucht. Applejack erstarrte mitten in der Bewegung. Ihre Pupillen weiteten sich, unnatürliches Licht flackerte in ihren Augen auf. Ein Ausdruck blanken Entsetzens lag auf ihrem Gesicht, als hätte sie gerade etwas gesehen, das jenseits aller Vorstellungskraft lag. Dann sackte sie zusammen. Ihr Hut löste sich vom Kopf und rollte langsam zu Boden.

Starlight und Sunburst starrten entsetzt auf sie hinab. „Was…?“